

Fest der Heiligen Familie - B - 31.12.2017

„Herr, unser Gott, in der Heiligen Familie hast du uns ein leuchtendes Vorbild geschenkt.“ So hieß es im Tagesgebet. Eine seltsame Formulierung. Den Bibel-Theologen Wilhelm Bruners hat diese Aussage stutzig gemacht. Darum hat er folgenden Text dazu verfasst:

„Die Mutter, der Vater, das Kind, die heilige Familie,
vergiss, was du über sie gehört hast;
denn sie war eine ganz und gar normale Familie ...
Wenn du etwas über sie wissen willst,
schau in die eigene Familie und denke nach
über das, was du dort erlebst:
Verstehen, Enttäuschung, Zuneigung, Ablehnung,
Trennung, Umarmung, Zorn, Liebe.
Vergleiche dich mutig mit ihr und halte dich nicht für schlechter.
Vergiss, was du über sie gehört hast.
Sie war eine ganz und gar normale Familie;
deshalb halte sie heilig.“

Die heilige Familie also ist eine Familie, in der gelebt, geliebt, gebetet und gestritten wird, eine Familie, in der es Raum gibt zum Reifen und Wachsen, mit allem Gelingen und Scheitern, das damit verbunden ist, aber immer im Wissen: über allem liegt Gottes Segen!

Menschen, die sich lieben, haben ein Gespür füreinander. Eine Mutter, deren Tochter ein Jahr im Ausland war, hat mir erzählt, dass sie bei den Telefonaten schon am Klang der Stimme gemerkt hat, ob etwas nicht stimmt. Und sie konnten miteinander darüber reden, über Vorkommnisse, Sorgen und Freuden.

Als gesetzestreue Juden bringen Maria und Josef ihr Kind in den Tempel. Hier begegnen sie zwei alten prophetischen Menschen, Simeon und Hanna. Beiden ist vom Geist Gottes eingegeben, was mit diesem Kind geschehen wird.

Das kommt im Lobpreis des Simeon zur Sprache:

Jesus ist das Licht, das die Heiden erleuchtet.

Allen Menschen soll durch Jesus Zugang zum Heil eröffnet werden.

Das allerdings wird dazu führen, dass viele an Jesus Anstoß nehmen werden.

Seiner Mutter Maria werden schwere Zeiten vorausgesagt: ein Schwert wird durch ihre Seele dringen.

Dieser Text, bei Lk gleich im Anschluss an das Weihnachtsevangelium, bewahrt davor, dass wir die Geburt Jesu verniedlichen. Das Kind Jesus muss immer gesehen werden mit dem Blick auf das Lebensschicksal des erwachsenen Jesus.

Als Lesung haben wir einen interessanten Text aus dem AT, aus dem Buch Jesus Sirach gehört.

Es ist von alt gewordenen Eltern die Rede – von einem Vater, der dement ist. Er kann nicht mehr seine Familie beschützen, vielmehr ist er auf Hilfe angewiesen.

Und genau in solcher Situation sollen ihm die erwachsenen Kinder Ehre erweisen, seine Würde respektieren trotz aller Beeinträchtigung. Solches Verhalten hat sündentilgende Kraft. Sie dürfen sich dann über ihre eigenen Kinder freuen, und sie werden Gottes Zuneigung erfahren.

Über das Verhalten der alten Mutter gegenüber heißt es: wer auf den Herrn hört, verschafft seiner Mutter Ruhe. Eine bemerkenswerte Aussage.

Wer auf den Herrn hört, verschafft seiner Mutter Ruhe.

Wer mit alten oder kranken Menschen zu tun hat, weiß, wie unruhig diese sein können, körperlich und seelisch. Beten geht nicht mehr und im Innern wird es dunkler. In diesem bedrückenden Zustand zu spüren, dass eine auf den Herrn hörende Person (die Tochter oder der Sohn oder wer auch immer) da ist, die die müden Hände umfasst und vertraute Gebete vorsagt – das schenkt einer alten Mutter Ruhe und Geborgenheit.

Es fällt mir auf, dass alte Menschen besonders darunter leiden, wenn Kinder wenig Interesse am Glauben zeigen und sagen, die Enkel sollen selber einmal entscheiden.

Der Text aus Jesus Sirach ist ein Kommentar zum 4. Gebot. Er wurde am Beginn des 2. vorchristlichen Jht. in Ägypten verfasst.

Das vierte Gebot „Du sollst Vater und Mutter ehren“ wurde uns als Kinder oft verkürzt beigebracht: du sollst den Eltern folgen, ihnen gehorchen!

Bei Jesus Sirach wird deutlich – es ist keine Erziehungshilfe, sondern ein Gebot speziell für Erwachsene: du sollst deine Eltern in Ehren halten, gerade in den Beeinträchtigungen des Alters.

Und ein interessanter Gesichtspunkt wird eingeführt: die Eltern ehren hat sündentilgende Kraft! Also nicht nur Opfer im Tempel oder wo immer, sondern ethisches Verhalten hat sündentilgende Kraft.

Ziel des weisheitlichen Buches ist es, den Erwachsenen ein liebevolles Verhalten ihren Eltern gegenüber einzuschärfen. Kinder beobachten genau, wie ihre Eltern mit den Großeltern umgehen. Entsprechend werden auch sie einmal handeln.

Das heutige Fest der Heiligen Familie gibt Anstoß zum Nachdenken, wie Generationen miteinander umgehen.

Heute, am letzten Tag des Jahres, könnten wir zurückblicken auf das vergangene Jahr unter dem Gedanken:

Wo ist es in meinem Leben licht geworden?

Was war Anlass zur Hoffnung und Freude?

Dann können wir in Frieden aus diesem Jahr ziehen.

Es muss nicht alles perfekt gewesen sein.

Denn überall, wo Licht geworden ist, war Jesus da.

Jesus ist das Licht.